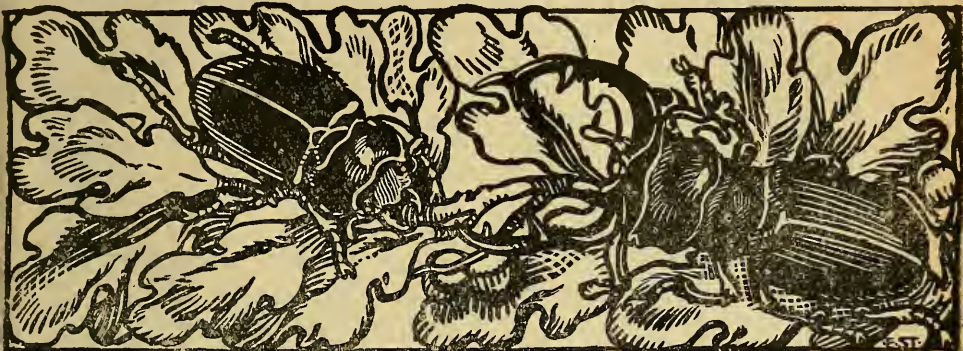


Dr. S. Kraatz

ENTOMOLOGISCHE BLÄTTER



Internationale Monatsschrift für die Biologie der Käfer Europas, mit besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben unter Mitwirkung von

H. Bickhardt, Erfurt, Dr. Karl Eckstein, Prof. an der Forstakademie zu Eberswalde, Dr. C. Hennings, Privatdozent, Karlsruhe, R. Kleine, Halle, Walter Möhring, Nürnberg, Edmund Reitter, kaiserl. Rat in Paskau, Rudolf Trédl, Tiergarten Donaustauf u. s. w.

Verlag: C. Koch's Verlagsbuchhandlung, Nürnberg.

Dr. Kraatz †.

Ihr kanntet ihn, wie er mit Riesenschritten
Den Kreis des Wollens, des Vollbringens maß.

Dieses Wort, welches unser großer Dichter einst von seinem Freund gesprochen, wenden wir mit Recht auf unseren Toten an. Professor Dr. Gustav Kraatz starb am 2. November. Das Leben des großen Entomologen hat uns Dr. Horn in unübertrefflicher Weise in seinem bekannten Buche geschildert. Und das traurige Schicksal seiner letzten Lebensjahre wurde überall mitgeföhlt. Kraatz war einer von jenen seltenen Menschen, die von der Wissenschaft und der Kraft persönlichen Lebens aufs tiefste und nachhaltigste ergriffen sind. Alles, was sie schreiben, und beträfe es die trockensten wissenschaftlichen Fragen, wird dadurch interessant, daß es lebendig und charaktervoll erfaßt ist. So hatte Kraatz

viel Aehnlichkeit mit Alexander von Humboldt. Mag dieser dem Laien von seinen Messungen auf dem Orinoko erzählen, mag jener die Sculpturelemente von Carabus-Arten, die sonst keiner besaß, auseinandersetzen, es ist stets interessant zu lesen. Es regt an, weil es sich so sehr von unserer heutigen unpersönlichen Art, Wissenschaft zu treiben, unterscheidet. Dr. Kraatz hat darum den größten Einfluß auf die Epoche der Entomologie, der er angehörte, und weit darüber hinaus, ausgeübt. Er hat unzählige begeistert, angeregt, zum Widerspruche gereizt. Das Gegenspiel der geistigen Kräfte, welches seine oft leidenschaftliche Art, seine manchmal widerspruchsvolle Logik, sein berühmter scharfer Witz erregten, ist von Segen gewesen. „Was Mitwelt sonst an ihm beklagt, getadelt, es hat's der Tod, es hat's die Zeit geadelt!“ Seinen großen Werken über die Staphyliniden Deutschlands, über die Tenebrioniden der alten Welt, die Staphylinidenfauna von Ostindien, seiner Berliner und Deutschen Entomologischen Zeitschrift, seinen zahllosen größeren und kleineren Arbeiten über die verschiedensten Gebiete der Entomologie, verdanken wir unendlich viel. Manches wird dem Fortschritt der Wissenschaft zum Opfer fallen, das Ganze ist ein unvergängliches Denkmal des Genies. Kraatz war außerordentlich vielseitig. Hatte er sich schon bald auch den Exoten zugewendet, so interessierte er sich doch noch ebenso für die Lieblinge seiner ersten Zeit, die europäischen Käfer. Es war unendlich ergreifend, wie der blinde Greis noch im vorigen Jahre in rührender Selbstvergessenheit zu dem Unterzeichneten sagte: „Ich glaube, daß ich die Staphyliniden doch ganz beherrsche.“ Er konnte keinen mehr sehen, aber im Geiste waren sie ihm noch lebendig und untertan. Und so war bis in diese letzte Zeit vor seinem ganz nach Innen gewendeten Blick die Farbenpracht der Cetoniden lebendig, die er so sehr geliebt hatte.

Dem Verewigten ist ein dauerndes Denkmal gesetzt. Denn er war unser! darf die Deutsche Entomologische Gesellschaft sagen. Als einen geselligen, raschgewandten, geistreichen, in Rat und Tat fruchtbaren Führer hat sie ihn gekannt. In seinem Geiste fortarbeitend, haben seine Schüler und Freunde auf das Glücklichsie seinen Verein fortentwickelt und ihn zu einer großen nationalen Vereinigung gemacht, welche die weitesten internationalen Beziehungen pflegt, wie er es wollte. Seine reichen Sammlungen, seine kostbare Bibliothek, sein ganzes Vermögen hat er zur Gründung des herrlichen Deutschen Entomologischen Nationalmuseums vermacht, das immerdar dieses Erbe schützen und mehren wird.

So wird er weiter leben, einer der fleißigsten und tüchtigsten Naturforscher Deutschlands. Glücklicher, welcher in sein scharfes Gesicht schauen durfte und von ihm das ernste Streben der Wissenschaft lernen konnte! Wir vergessen ihn nicht! Von ihm gilt in Wahrheit:

Auch manche Geister, die mit ihm gerungen,
Sein groß Verdienst unwillig anerkannt,

Sie fühlen sich von seiner Kraft durchdrungen,
In seinem Kreise willig festgebannt:
Zum Höchsten hat er sich emporgeschwungen,
Mit allem, was wir schätzen, eng verwandt.
So feiert ihn! Denn, was dem Mann das Leben
Nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben.

Hubenthal.

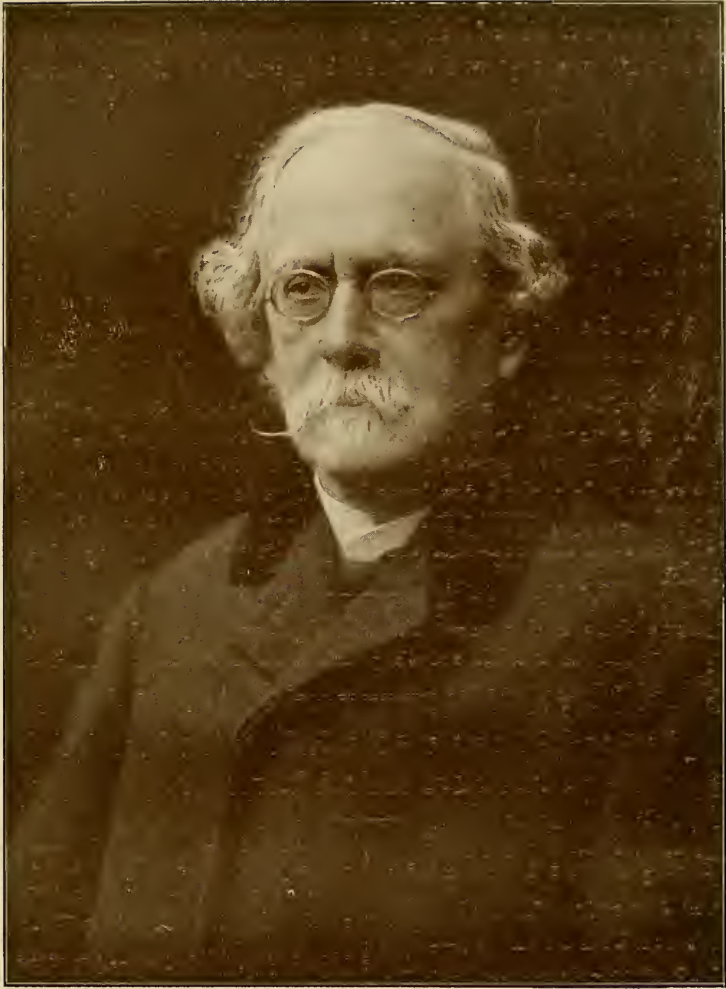
Dila leptoscelis n. sp.

Beschrieben von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Lang elliptisch, schwarz, etwas glänzend, K. viel schmaler als der Halsschild, einfach fein punktiert. Halsschild wenig breiter als lang, leicht gewölbt, fein, wenig dicht punktiert, die Basis gerade, viel breiter als der gerade Vorderrand, und so breit als die Flügeldecken an der Basis, die Seiten leicht gerundet, scharf gerandet, die Vorderrandlinie in der Mitte weit unterbrochen, auch die Basis bei den Hinterwinkeln kurz gerandet, die größte Breite des Halsschild liegt dicht hinter der Mitte. Schild sehr klein. Flügeldecken langoval, hinten zugespitzt und das Ende gemeinschaftlich abgerundet, die feine Seitenrandkante von oben sichtbar, oben sehr fein, hinten stärker und dichter punktiert, am Absturze haben die Pünktchen an ihrem Vorderrande ein sehr feines Körnchen, die Naht ist an der Spitze etwas dachförmig erhaben, die Epipleuren fein punktiert. Die Epipleuren des Halsschildes mit feinen Längsrünzeln, die Prosternalspitze zwischen den Hüften gefurcht, hinter denselben niedergebogen, ohne Zahn. Bauch dicht punktiert, beim ♂ die 3 ersten Sterne in der Mitte der Länge nach tief und breit ausgehöhlt. Die Fühler erreichen beim ♂ knapp die Basis des Halsschildes, Glied 4—7 viel länger als breit, zylindrisch, die letzten 4 fast rund, matt. Vorderschenkel nur mit kleinem, etwas stumpfem Zahne, die Vorderschienen sind beim ♂ innen vom ersten Drittel zur Spitze nach innen gebogen, der gebogene Teil etwas dünner und innen gekerbt. Die Mittel- und Hinterschienen ebenfalls gebogen, die hinteren Tarsen etwas kürzer als die Schienen,

Beim ♀ sind die Flügeldecken etwas breiter und kürzer gebaut, der Bauch ist einfach punktiert gerunzelt, die Schienen gebogen, die vorderen einfach von gleicher Stärke.

Persien. Von Strauß gesammelt. 1 ♂♀ im Wiener Hofmuseum; durch den schwachen Vorderschenkelzahn und die Bildung der Schienen beim ♂ recht ausgezeichnet.



Dr. S. Kraatz